



DER SOSEN. „OPPERTISCH BEI ENGELMANNS BÄKE.“

K. v. d. G. 6118.

Heimatblätter

13. August 2022

Beilage zu Nr. 188

Nr. 4 / 101. Jahrgang

In dieser Ausgabe

Rolf Dieter Brinkmann:
Neue Ausstellung
in der Uni-
bibliothek Vechta
Seite 34

Geschichte in
Containern:
100 Jahre
Museumsdorf
Cloppenburg
Seite 35

Zeugnisse der
Stadtgeschichte:
Die Straßennamen
in Vechta
Seite 37

Archivsplitter:
Der Stoppelmarkt
im Jahre 1932
Seite 39



Mit diesem Ölgemälde (2011) erinnert Henning John von Freyend an seinen Freund Rolf Dieter Brinkmann, der 1975 in London von einem Auto überfahren wurde und sofort tot war. Am 2. Juni 2022 wurde in der Universitätsbibliothek Vechta in der Driverstraße 26 die erste Dauerausstellung über den hier in der Region lange umstrittenen Schriftsteller eröffnet. Sie kann während der Öffnungszeiten der Bibliothek (Montag bis Freitag: 9.00 Uhr bis 16.00 Uhr) kostenlos besichtigt werden.
Foto: Univesität Vechta

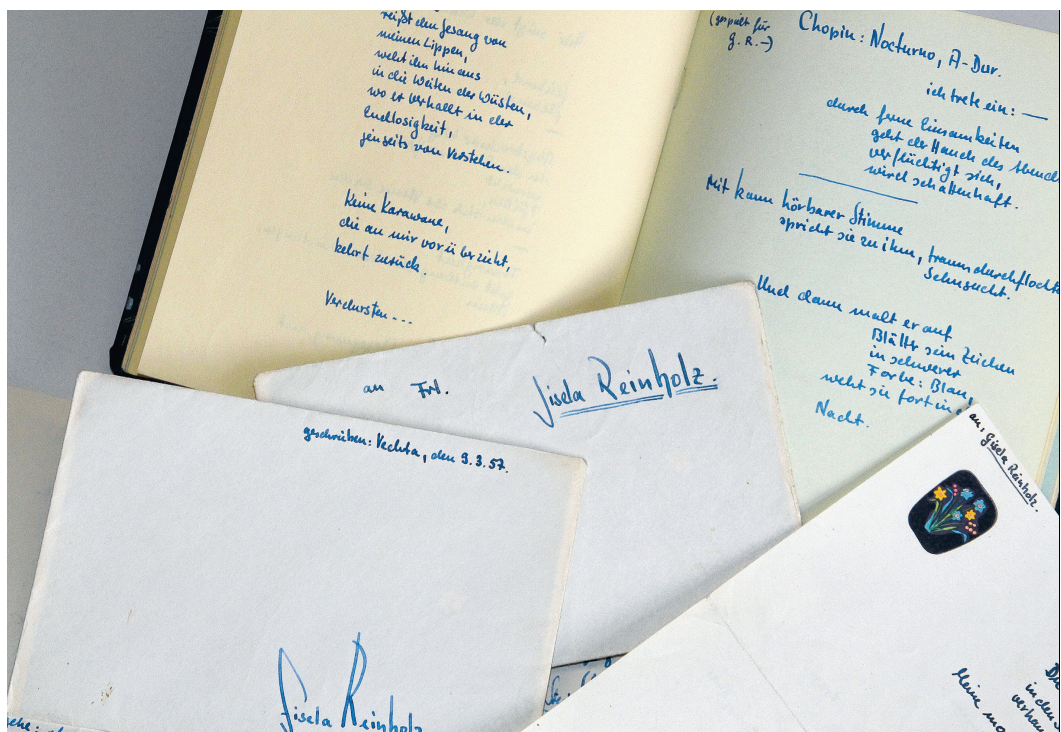
Zu Brinkmann in die Uni-Bibliothek

Von Willi Baumann

Man wird ihn mit Fug und Recht den besten Kenner von Leben und Werk des aus Vechta gebürtigen Autors Rolf Dieter Brinkmann (1940–1975) nennen dürfen. Von seinen profunden Kenntnissen konnten sich die Gäste überzeugen, die am 2. Juni 2022 an der Eröffnung der ersten Dauerausstellung über den in Vechta lange umstrittenen, inzwischen aber von der Literaturwissenschaft national und international anerkannten Schriftsteller teilgenommen haben. Kenntnisreich, eloquent und unaufgeregt hat er die in Vitrinen ausgestellten und an den Wänden aufgehängten Exponate aus der Brinkmann-Sammlung erläutert und viele Details aus der Zeit des Dichters in Vechta mitgeteilt.

Die Rede ist von Dr. Markus Fauser, der seit 2005 als Professor für Germanistische Literaturwissenschaft in Vechta lehrt und forscht und die an der Universität angesiedelte Arbeitsstelle Rolf Dieter Brinkmann leitet. Fauser hat in den letzten Jahren einige grundlegende Werke über Brinkmann veröffentlicht bzw. mitherausgegeben, darunter das 2020 im renommierten Metzler-Verlag erschienene Brinkmann-Handbuch und die drei Publikationen, die als Vechtaer Brinkmann-Trilogie bezeichnet werden: „Rolf Dieter Brinkmanns Fifties“ (2018), „Durch Vechta mit Brinkmann“ (2020) und „Rolf Dieter Brinkmann und die Religion“ (2022).

Brinkmann lebte (mit einer kurzen Unterbrechung) bis 1959 in Vechta, ein Kriegskind, das in den 1950-er Jahren in einer katholisch geprägten, von ihm oft als einengend empfundenen Umwelt aufwuchs und früh literarische Interessen entwickelte. Seinen Stationen in der Kreisstadt kann man in der genannten Broschüre



Ein Blick in das Poesiealbum, das Brinkmann 1957 mit selbst verfassten Gedichten für seine Schülerliebe Gisela Reinholz zusammengestellt hat
Fotos: Universität Vechta

„Durch Vechta mit Brinkmann“ auf einem literarischen Spaziergang nachspüren. Die Schrift wurde von der Stadt Vechta zum 80. Geburtstag des früh verstorbenen Schriftstellers herausgegeben und ist kostenlos im Rathaus erhältlich. Der kleine Brinkmann-Stadtführer berücksichtigt unter anderem sein späteres Elternhaus am Kuhmarkt

und verschiedene Orte in Vechta, an denen sich der Jugendliche gerne aufgehalten hat und die für seine Entwicklung prägend waren. Sein Grab auf dem katholischen Friedhof an der Zitadelle bildet den Abschluss des Rundgangs.

Ausgespart geblieben ist in der Broschüre die an der Driverstraße gelegene Universität in Vechta, deren

Bibliothek eine bedeutende Sammlung an Werken des Dichters, an Sekundärliteratur und an Dokumenten aus seinem Leben verwahrt. Gerade die frühen Vechtaer Jahre sind durch den Erwerb privater Nachlässe in den letzten Jahren vollständig dokumentiert. Aus diesem reichhaltigen Material hat Fauser in Kooperation mit der Bibliothekarin Claudia Wehebrink, die seit Jahren die Personalbibliographie Brinkmanns betreut, eine eindrucksvolle Ausstellung konzipiert. Anhand von Originaldokumenten begegnen wir dem Frühwerk des Dichters, seinen Jugendlieben und ersten literarischen Versuchen, seiner Auseinandersetzung mit der zeitgenössischen Lyrik und den Schriften von Vertretern der Existenzphilosophie. Weitere Themen der Ausstellung sind Brinkmanns Künstlerfreundschaften in Köln, wo er 1962 nach seiner Buchhändlerlehre in Essen an der Ruhr gezogen war,



Der Brinkmann-Experte Dr. Markus Fauser neben einem lebensgroßen Porträt des Dichters während dessen Aufenthalt in Rom (1973/74)

● Fortsetzung auf Seite 35

seine ersten Buchpublikationen, seine Bedeutung für die Vermittlung der amerikanischen Popliteratur (seit 1965), seine Auslandsaufenthalte in der Villa Massimo in Rom (1972/73) und als „writer in residence“ im texanischen Austin (1974), um nur einige wichtige Stationen seines Lebens zu nennen.

Ein Besuch der Ausstellung kann allen, die sich für den Werdegang Brinkmanns interessieren und über den Literaturbetrieb in den ersten drei Nachkriegsjahrzehnten informieren wollen, sehr ans Herz gelegt werden. Außer Schriftdokumente wie Tagebücher, Briefe und selbstgefertigte Postkarten sind Fotografien und Gemälde zu sehen, darunter einige großformatige Werke des Künstlers und Brinkmann-Freundes Henning John von Freyend. Wie Dr. Fauser bei der Eröffnung der Ausstellung betonte, erlaube Brinkmanns Werk „fundamentale Einblicke in die Verlags- und Mediengeschichte der frühen Bundesrepublik“ und zeige die „wechselseitige Erhellung ganz unterschiedlicher Medien“, mit denen sich der



Das berühmte Hemd von Rolf Dieter Brinkmann, das Henning John von Freyend mit Acryl auf Leinwand malte (2. Fassung von 1971)

Autor auseinandergesetzt habe. Brinkmann war nicht nur ein Mann der Feder bzw. Schreibmaschine, er hat darüber hinaus früh mit Tonband und Filmkamera gearbeitet und über diese modernen Medien zu neuen Ausdrucksformen gefunden.

Die Ausstellung ist zwar

als Dauerpräsentation geplant, doch kann sie aufgrund der beengten räumlichen Verhältnisse in der Universitätsbibliothek nur einen Bruchteil der in Vechta verwahrten Sammlung zeigen, geschweige denn einen vollständigen Überblick über das Leben und künst-

lerische Schaffen Brinkmanns geben. Der Ankauf von privaten Nachlässen und die Organisation und der Aufbau der Ausstellung wären ohne Sponsoren nicht möglich gewesen. Einige von ihnen aus der Region waren bei der Eröffnung anwesend. Sie werden den Wunsch von Dr. Fauser nicht überhört haben, dass man – um Fülle und Vielfalt des Brinkmann-Werkes adäquat zeigen zu können – größerer Räumlichkeiten bedürfe. Optimal wäre natürlich ein eigenes Brinkmann-Museum in Vechta, in dem das Werk des Dichters multimedial aufgearbeitet und präsentiert werden könnte. Solch eine Einrichtung müsste ein Anlaufpunkt für alle nicht allein an Literatur, sondern an Kultur im weitesten Sinne Interessierte sein. Sie wäre – um mit Brinkmann zu sprechen – ein Weg „in ein anderes Blau“.

Die Ausstellung kann während der Öffnungszeiten der Universitätsbibliothek Vechta an der Driverstraße 26 (Montag bis Freitag: 9.00 Uhr bis 16.00 Uhr) kostenlos besichtigt werden.

100 Jahre Museumsdorfgeschichte in elf Infoboxen exemplarisch dargestellt

Vom alten Taufstein bis zur Dorfdisco

Von Andreas Kathe

Ob das Dr. Heinrich Ottenjann gefallen hätte? Geschichte in Infoboxen – quasi im Container – hingestreut in „seine“ Museumslandschaft mitten in der Kreisstadt Cloppenburg? Das werden wir nicht erfahren, denn Ottenjann, gemeinhin als Gründervater des Museumsdorfes benannt, starb 1961. Von ihm stammt aber eine ausführliche Schilderung der Gründungsphase, 1944 veröffentlicht.

Kurz und knapp: Der aus dem Münsterland stammende Ottenjann war als Gymnasiallehrer in Cloppenburg auf den umtriebigen Lönin-

ger Apotheker Bernard König gestoßen, der seit vielen Jahren „Altertümer“ aus der Region sammelte und sich nichts sehnlicher wünschte, als sie in einem Museum präsentieren zu können. Sie fanden Unterstützer im 1919 gegründeten „Heimatbund für das Oldenburger Münsterland“ und in der Politik. 1921 wurde in Cloppenburg ein Museumsverein gegründet, der schon nach wenigen Monaten im März 1922 das „Heimatmuseum für das Oldenburger Münsterland“ ins Leben rufen konnte.

Unter der Leitung Ottenjanns entwickelte sich dies



Standortbestimmung: Dr. Julia Keßler verweist auf den Herkunftsort des Gulphauses Awick. Karten auf den Außenseiten der Jubiläums-Container helfen bei der Lokalisierung.

Fotos: Kathe